

**Walliser
☆☆ Bote**

Der «Walliser Bote»
berichtet täglich über
das lokale und weltweite
Sportgeschehen.

Wenn Sie informiert sein wollen!

Walliser ☆☆ Bote

1815.club★

**TOLLE VORTEILE &
SPANNENDE ANGEBOTE**



EXKLUSIV FÜR WB-ABONNENTEN
WWW.1815.CH/CLUB

www.1815.ch

Redaktion Telefon 027 922 99 88 | Abonentendienst Telefon 027 948 30 50 | Mediaverkauf Telefon 027 948 30 40

Auflage 22 213 Expl.



Wallis

Sinnlich

Alphonse Jacquier lädt dazu ein, das Wallis im 200-Jahr-Jubiläum mit den fünf Sinnen zu erleben. | **Seite 2**



Wallis

Widerstand

Christophe Müller und «Procap» wehren sich gegen das neue Fortpflanzungs-medizingesetz. | **Seite 4**



Sport

1:1 im Test

Pajtim Kasami und die Schweiz erreichten gegen die USA im Testspiel in Zürich ein 1:1. | **Seite 17**

INHALT

Wallis	2 – 14
Traueranzeigen	12
Sport	15 – 19
Ausland	20/21
Schweiz	23/25
Wirtschaft/Börse	24
TV-Programme	26
Wohin man geht	27
Wetter	28

Wallis | Über hundert teilweise problematische Stoffe am Grossgrundkanal gefunden

Auch krebserregende Stoffe

Ausser Quecksilber sind laut den Ärzten für Umweltschutz und dem WWF Oberwallis in den Sedimenten des Grossgrundkanals und in einem privaten Garten über hundert teilweise problematische Substanzen gefunden worden. Der Kanton und die Lonza relativieren.

Bei den Analysen kam «eine extrem vielfältige chemische Verschmutzung» von Kanal und Garten ans Tageslicht. Am Kanal wurden 117 und in der Gartenerde 149 chemische Substanzen nachgewiesen. Namentlich erwähnt werden zum Beispiel Nitrobenzol (erbgutschädigend), Benzo(a)pyren (krebserregend) und polychlorierte Biphenyle (PCB, krebserregend). Laut AefU und WWF ist der Chemie-Cocktail so komplex, dass sich die toxikologische Gesamtwirkung kaum beurteilen lässt. Dass neben Quecksilber noch andere chemische Substanzen gefunden worden seien, überraschte ihn nicht, sagte Cédric Arnold, Chef der Walliser Dienststelle für Umweltschutz. Aber bei allen Analysereihen habe sich ganz klar das Quecksilber als dominierender Schadstoff herauskristallisiert. Die Lonza betonte, dass PCB nur im Werkareal gefunden worden sei. | **Seite 3**



Zahlreiche Stoffe. Nach den Befunden der Ärzte für Umweltschutz hat die Lonza nicht nur Quecksilber, sondern eine Vielzahl an chemischen Stoffen in den Grossgrundkanal geleitet. FOTO WB

KOMMENTAR

Zeit für mehr Transparenz

Dass die Lonza in ihrer langen Industriegeschichte nicht nur Quecksilber, sondern viele andere chemische Substanzen in den Grossgrundkanal geleitet hat, erstaunt niemanden wirklich. Die von der Uni Genf und dem jurassischen Labor «ENVIREAU» entdeckte Vielfalt der teils krebserregenden Stoffe tut es aber. Noch heute finden chemische Abfallprodukte den Weg in den Grossgrundkanal. Trotz aller Anstrengungen, die Industrieabwässer in der Kläranlage zu säubern: Eine giftfreie Chemie wird es wahrscheinlich nie geben, das liegt in der Natur der Sache. Auch ist die Lonza von heute nicht mehr mit der Lonza von früher zu vergleichen. Was am gestern präsentierten Chemie-Cocktail am meisten aufstösst, ist nicht die Tatsache, dass es ihn gibt, sondern dass weder die Lonza selbst noch der Kanton je die breite Öffentlichkeit darüber umfassend informiert hat. Das Interesse der Bevölkerung ist glasklar vorhanden. Dieses Interesse haben Kanton und Lonza mit Füßen getreten. Es ist nun an der Zeit, die Karten völlig offen auf den Tisch zu legen und in aller Transparenz darüber zu informieren, was sich so alles an Giften in den Böden befindet.

Immerhin: Die stark mit Quecksilber kontaminierten Böden werden saniert und damit auch von allen anderen Stoffen befreit. Die schwach belasteten Böden werden nun detaillierter untersucht. Was aber geschieht mit den Böden, die keine Quecksilberverschmutzung aufweisen? Lässt man diese Böden so bleiben? Mit einer eventuellen Kontamination krebserregender Stoffe?

Werner Koder

Schneesport | Ski Wallis und seine finanziellen Probleme

Zurbriggen auf dem Absprung



In der Krise. Ski-Wallis-Präsident Pirmin Zurbriggen anlässlich der Einweihung des neuen Büros in Brig. FOTO WB

Ski Wallis hat Geldsorgen. Allein das aktuelle 2-Millionen-Budget zu halten, ist schwer. Hat Präsident Pirmin Zurbriggen bald genug?

Ski Wallis hat vor zwölf Jahren mit der Bildung von Stützpunkten das kantonale Ausbildungssystem massiv professionalisiert. Heute arbeitet der Verband an zehn Stützpunkten und hat dadurch die besten 280 Jungskirennfahrer und -fahrerinnen bis 16 Jahre unter seinen Fittichen. Die ersten Früchte sind bereits auf Weltcupebene zu beobachten. Die Slalomtruppe bei den Herren besteht grösstenteils aus Fahrern, die durch die Schule von Ski Wallis gegangen sind. Dieser Aufwand hat aber auch seinen hohen Preis. Jetzt gerät das Projekt unter starken Druck. So kürzen etwa die Bergbahnen ihren Beitrag spürbar. Zurbriggen und Co. stecken in der Krise. | **Seite 15**

Wallis | Regen fördert Aprikosen-Krankheit

Gefürchtete Monilia auf dem Vormarsch



Zu spät. Wer jetzt nicht seine Aprikosenbäume gegen Monilia behandelt, beklagt im Juni befallene Bäume. FOTO WB

Der Regen der letzten Tage bietet dem bei Obstbauern gefürchteten Monilia-Pilz beste Bedingungen.

Die Aprikosenbäume stehen in voller Blüte. Jetzt ist der Zeitpunkt für die wichtigste vorbeugende Spritzung gegen die Monilia-Krankheit. Diese ist

heuer umso wichtiger, als dass die Nässe der letzten Tage dem Pilz die idealen Voraussetzungen bietet. Gespritzt werden sollten nur völlig trockene Bäume. Das Forschungsinstitut Agroscope in Conthey hat in den letzten Jahren moniliatolerante Sorten gezüchtet und will diese noch dieses Jahr unter Sortenschutz stellen. | **Seite 14**

**Walliser
☆☆ Bote 1815.ch**★

**Unsere Werbeträger für
Ihren Erfolg!**



Umwelt | Ärzte für Umweltschutz und WWF fanden bei eigenen Proben 117 Chemikalien am Kanal und 149 in Privatgarten

Gift-Cocktail am Grossgrundkanal

OBERWALLIS | In zwei Bodenproben aus Sedimenten des Grossgrundkanals und aus einem Privatgarten sind nicht nur hohe Mengen an Quecksilber, sondern ein ganzer Chemiemix gefunden worden.

Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) und der WWF Oberwallis haben die Sedimente des Grossgrundkanals unterhalb der Lonza in Visp und die Erde eines mit Quecksilber belasteten Gartens auch auf chemische Substanzen untersucht lassen. Die Analysen wurden vom «Institut Forel» der Uni Genf und dem jurassischen Labor «ENVIREAU» vorgenommen. Die Analysen zeigen eine Verschmutzung mit vielen verschiedenen Schadstoffen, es handelt sich um einen veritablen Gift-Cocktail, der in den Sedimenten gefunden worden ist, wie Martin Forter, Geschäftsleiter der AefU, mitteilt.

Krebserregende Substanzen aufgetaucht

In den Kanal-Sedimenten stellte das Institut Forel rund 73 Milligramm Quecksilber pro Kilogramm fest. In der gleichen Sediment-Probe hat ENVIREAU zudem 117 chemische Substanzen

in einer Gesamtkonzentration von über 54 Milligramm pro Kilogramm Erde nachgewiesen. «Das ist eine enorme Schadstoffvielfalt», so Martin Forter. Gefunden hat das Labor unter anderem das Lösungsmittel Nitrobenzol, welches das Erbgut schädigen kann, Benzo(a)pyren, das krebserregend ist, Hexachlorbenzol, das vermutlich krebserregend wirkt, sowie polychlorierte Biphenyle, also PCB. Auch dies ein Stoff, der als Auslöser für Krebs gilt. Zudem sei ein breites Spektrum an polyaromatischen Kohlenwasserstoffen und Alkanen gefunden worden, die auf eine Verschmutzung durch ein Gaswerk hinweisen. «Die Lonza hat am Grossgrundkanal in Visp aus Kohle Gas hergestellt. Die breite Palette der Schadstoffe lässt nur wenig Zweifel offen. Das während Jahrzehnten ungereinigte Abwasser der Lonza hat die chemische Verschmutzung der Sedimente im Grossgrundkanal geprägt. Und nicht nur dort, wie die Analyseergebnisse der Gartenerde zeigen», so Forter.

149 Substanzen in Gartenerde gefunden
Denn auch diese hat es in sich. In der Gartenerde. Das Institut Forel hat in der Gartenerde 104

Milligramm Quecksilber pro Kilogramm Boden gemessen. Das Labor ENVIREAU wies zudem 149 chemische Substanzen in einer Gesamtkonzentration von 5,500 Milligramm pro Kilogramm nach. 92 Substanzen, die das Labor im Kanal gefunden hat, tauchen auch im Garten auf, wie etwa die Stoffe Nitrobenzol, Benzo(a)pyren und Hexachlorbenzol. «Auch die besonders problematischen PCBs sind vorhanden, mit einer Konzentration von 0,159 Milligramm pro Kilogramm. Und auch die polyaromatischen Kohlenwasserstoffe und die Alkane, die auf eine Verschmutzung des Kanals durch das Lonza-Gaswerk hinweisen könnten, sind im Garten vorhanden», teilt Martin Forter mit.

Sehr komplexe Stoffmischung

Welche toxikologische Bedeutung betreffend die Gesundheitsgefährdung der Bevölke-

rung diese Befunde haben, sei aber schwierig zu beurteilen. Denn die meisten Substanzen, die von den Labors gefunden wurden, sind weder in der Altlastenverordnung noch in der Bodenschutzverordnung geregelt. «Von den dreizehn verschiedenen PCBs im Garten sind nur sechs per Verordnung geregelt. Unter den 67 unterschiedlichen polyaromatischen Kohlenwasserstoffen sind alle 16, die in den Verordnungen geregelt sind, in den Proben gefunden worden. Zu den weiteren 51 PAKs aber fehlen die Grenzwerte. Mit rund 150 Substanzen ist die Mischung so komplex, dass sich ihre toxikologische Gesamtwirkung kaum beurteilen lässt», so Forter.

Die ganze Dimension aufzeigen

Die AefU fordern die Behörden und die Lonza dazu auf, die genaue Dimension der neu entdeckten Belastungen zu unter-

suchen. Denn die beiden von ihnen entnommenen Proben seien nur punktuell. «Die Untersuchungen müssen aufzeigen, welche Konsequenzen dieses Stoffgemisch für spielende Kinder, die Anwohner sowie Bauarbeiter hat», fordert Martin Forter. Es seien auch Abklärungen dieser Stoffe weitere Massnahmen zu treffen seien.

Lonza bestreitet PCB im Kanal

Die Lonza hat zu den Vorwürfen Stellung bezogen. Entgegen der Aussage der AefU und des WWF seien im Rahmen der technischen Untersuchung zur Quecksilberbelastung 2013 in Absprache mit der kantonalen Dienststelle für Umweltschutz diverse Analysen zu verschiedenen weiteren Stoffen gemacht worden. Bei diesen Stichproben seien der Kanal, Sedimente, Uferböschungen und Unterhaltspiste, Auffüllungen und

Lagerplätze von eventuell belastetem Material innerhalb und ausserhalb des Lonza-Areals, landwirtschaftliche Flächen sowie Siedlungsgebiete entlang des Kanals auf weitere chemische Belastung untersucht worden. «Die Resultate der Analysen haben aufgezeigt, dass Phenole, Amine und Organochlorpestizide unter ihren Bestimmungsgrenzen lagen. PCB und PAK konnten nur im Werkareal nachgewiesen werden. Aufgrund dieser Resultate haben sich in Absprache mit der DUS die technischen Untersuchungen auf Quecksilber konzentriert. Wir sind erstaunt darüber, dass AefU und WWF Werte publizieren, ohne dass die dazugehörige Risikoabschätzung vorgenommen wird. Wir erachten dieses Vorgehen als wenig konstruktiv. Lonza setzt sich für eine nachhaltige Sanierungslösung in der Quecksilberthematik ein», heisst es in dieser Stellungnahme. **wek**



Geschäftsleiter der AefU. Seit dem Grossbrand vom 1. November 1986 beim Chemiekonzern Sandoz in Schweizerhalle setzt sich der Altlastenexperte Martin Forter mit Chemie-Mülldeponien auseinander.

FOTO DAVE JOSS

Detailuntersuchung gefordert

Die IG Quecksilber ist über den Giftmix nicht erstaunt, der nebst dem Quecksilber in einer Gartenprobe gefunden worden ist. Dieser Giftmix sei das Resultat der Oberwalliser Chemiegeschichte. «Bis zur Eröffnung der ARA Visp im Jahre 1976 wurde das Gros der chemischen Abfälle dem Grossgrundkanal zugeführt. Es braucht jetzt aber dringend detaillierte Abklärungen. Wir fordern die kantonalen Behörden auf, die Detailuntersuchungen umgehend an die Hand zu nehmen und dabei alle interessierten Kreise wie die Lonza, die Umweltschutzverbände, die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz sowie die IG Quecksilber mit einzubeziehen», heisst es in einer Stellungnahme.

Überdies sollen die am stärksten belasteten Parzellen in erster Priorität saniert werden. Die Öffentlichkeit ist sodann fortlaufend und transparent über die Resultate und allfällige gesundheitliche Auswirkungen auf die betroffene Bevölkerung zu informieren.

Umwelt | Auch die Dienststelle für Umweltschutz hat andere chemische Substanzen im Kanalschlamm gefunden, aber:

«Das grosse Problem ist das Quecksilber»

OBERWALLIS | Dass sich andere Substanzen der Industrie im Grossgrundkanal befinden, ist der Dienststelle für Umweltschutz bekannt. Der relevante Stoff sei aber das Quecksilber.

Dass sich in den Sedimenten des Grossgrundkanals nicht nur Quecksilber, sondern auch andere giftige Stoffe befinden, das erstaunt niemanden wirklich ernsthaft. Was die beiden Analysen der AefU und des WWF an bedenklichen Stoffen aber zutage förderten, macht angesichts ihrer enormen Vielfalt doch sehr stutzig.

«In allen Proben war das Quecksilber dominierend»

Hat die Dienststelle für Umweltschutz davon gewusst? Dazu deren Chef Cédric Arnold: «Wir haben anhand der auf der Deponie Gamsenried gefundenen Stoffe eine Stoffliste erstellt und in den Sedimenten des Grossgrundkanals nach diesen gesucht. Wir haben viele davon auch gefunden. In allen Proben war aber die Quecksilberbelastung immer dominierend. Sowohl was die Menge als auch die Giftigkeit anbelangt. Deshalb haben wir uns entschieden, uns bei der grossflächigen Untersuchung auf das Quecksilber zu stützen.»

Sind die von den AefU und dem WWF gefundenen Stoffe also irrelevant? «Nein, irrelevant nicht. Ich gebe Ihnen aber ein Beispiel. Im Garten wurden 104 Milligramm Quecksilber gefunden. Der Sanierungswert von 2 Milligramm wird dabei um den Faktor 52 überschritten. Man fand in jenem Garten auch 0,16 Milligramm PCB. Der Sanierungswert für PCB liegt bei 1 Milligramm. Dieser wurde also um den Faktor 6 unterschritten. Das zeigt klar auf, dass das Quecksilber das grosse Problem ist und nicht die anderen Stoffe wie etwa das PCB», so Cédric Arnold.

Nun folgt die Detailuntersuchung

Die technische Untersuchung ist vor Kurzem abgeschlossen worden (der WB berichtete). Wie geht es nun weiter? «Die Erde jener Flächen, die aufgrund ihrer Quecksilberbelastung saniert werden müssen, wird abgetragen und entsorgt. Damit wird nicht nur das Quecksilber, sondern gleichzeitig auch jeder andere Stoffe entfernt. Das Problem ist dann gelöst», so Arnold. Und was ist mit den schwach belasteten Böden, die zwischen 0,5 und 2 Milligramm Quecksilber aufweisen? «Für diese Böden erfolgt eine Detailuntersuchung. Dabei gehen wir verschiedenen Fragen nach. Liegt das Quecksilber in methylierter Form vor? Bis in welche Tiefe ist das Quecksilber vorhanden? Gleich-

zeitig gehen wir aber auch der Frage nach, welche anderen Stoffe sich in relevanten Konzentrationen im Boden befinden. Sollte bei einem dieser Stoffe die Sanierungsschwelle überschritten sein, werden auch diese Böden saniert. Wir wollen die Risiken klären und sicher sein, dass kein Risiko mehr besteht», teilt der Dienstchef mit.

In den Kanal fliessen weiterhin Giftstoffe

Was wird eigentlich heute noch in den Grossgrundkanal geleitet? Dass noch heute Quecksilber in geringen Mengen dort landet, ist bekannt. «Grundsätzlich wird geklärtes Wasser in den Kanal geleitet. Es gibt aber keine hundertprozentige Klärung. Deshalb finden wir heute noch verschiedene Spuren von Stoffen aus der Lonza. Was die Lonza in den Kanal einleiten darf und was nicht, ist in der Einleitbewilligung der Kläranlage geregelt», so Arnold. Das Wasser des Kanals ist also immer noch mit toxischen Substanzen belastet. Deshalb ist auch das Fischen dort verboten. Wie sieht es aber mit der Rhone aus? «Durch die enorme Verwässerung der Stoffe ist das Wasser der Rhone nicht mehr toxisch. Das Wasser des Genfersees, das zu zwei Dritteln aus der Rhone stammt wird aufbereitet und von 600 000 Menschen getrunken», so Arnold. **wek**



Verantwortlich. Cédric Arnold will eine Detailuntersuchung der schwach kontaminierten Böden durchführen lassen.

FOTO WB